

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 79 (1981)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während eines halben Jahrhunderts, das sind volle zwei Generationen, brachte die Hebamme alle im Dorf geborenen Erdenbürger zur Welt. Bis 1977 erhielt sie regelmässig ein bescheidenes Ruhegehalt. Dann aber packte der Geiz die Mitglieder des Gemeinderates.

Abgespielt hat sich diese beschämende Abfertigung der verdienten Dorfhebamme im sanktgallischen Flums. Ihre Tätigkeit hatte mit der letzten Amtsdauer Ende 1972 aufgehört. Sie erhielt seither ein bescheidenes Ruhegehalt von jährlich 1500 Franken ausbezahlt. Aber im Januar 1978 wollte man der inzwischen über 80 Jahre alt gewordenen Frau den Pensionshahnen plötzlich zudrehen. Der Gemeinderat von Flums versuchte, sich mit einer schätzbaren Anerkennungsgabe von 200 Franken «für die 50 Jahre treuen Dienst als Geburtshelferin in der Gemeinde» aus der Affäre zu ziehen, und stellte im übrigen alle weiteren Zahlungen ein. Seither kämpft die im Ruhestand lebende Frau um ihren in der Hebammenordnung und indirekt im Sanitätsgesetz fixierten Anspruch auf ein Ruhegehalt. Da die Gemeinde in beispiellosem Eigensinn auf ihrem knauserigen Standpunkt beharrte, blieb nichts anderes übrig als das Beschreiten des Rechtsweges.

Erst im Spätsommer dieses Jahres brachte die mühsame Prozessiererei die erhoffte Wende: Das Bezirksgericht Sargans schützte die Klage der Geburtshelferin auf der ganzen Linie. Sie erhielt das von der Sanitätsdirektion festgesetzte minimale Ruhegehalt von jährlich 2000 Franken zugesprochen. Umgekehrt wurde die Gemeinde mit sämtlichen Kosten belastet. Der obrigkeitliche Geiz belastet die Gemeindefinanzen mit zusätzlich 6000 Franken, nämlich 1000 Franken Gerichtskosten und je etwa 2500 Franken für die beiden Anwälte. Die Flumser Gemeindefinanzen werden zwar diese absolut entbehrlichen Prozesskosten verkraften können. Viel schwerer wiegt dagegen die Tatsache, dass hier eine alte Frau schnöde auf den Rechtsweg verwiesen wurde und dass sie nun statt mit Freude nur mit Verbitterung an ihre so schlecht gelohnten Dienste für die Gemeinde zurückdenken wird.

Aus «Der Beobachter»

Ohne Nikotinabhängigkeit rauchen

Nach langjähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist es einem englischen Team gelungen, durch ein aufwendiges Verfahren aus ausgesuchten aromatischen Kräutern einen nikotinfreien «Tabak» herzustellen.

Diese Zigarette ist für den Raucher von grösstem gesundheitlichem Interesse, denn Honeyrose, so heisst diese Alternativ-Zigarette, ist gänzlich frei von Tabak und Nikotin.

Honeyrose-Zigaretten ermöglichen es auch dem starken Raucher, sich schrittweise vom Nikotin zu lösen, ohne auf das Rauchen selbst verzichten zu müssen. So gelingt es dem Raucher, mit Honeyrose seine Gewohnheit zu beherrschen, statt sich, wie bisher, vom Rauchen beherrschen zu lassen.

Gesundheitsorientierte Leute lehnen allerdings auch diese Art des Rauchens ab. «Selbst wenn das Argument zutrifft, dass diese Zigarette kein Nikotin enthält, «geniesst» der Raucher damit weiterhin das schädliche Kohlenmonoxid, den Teer und weitere Verbrennungsrückstände, die der Gesundheit ebenso abträglich sind», gibt der Präsident der Schweizer Reform- und Diätfachgeschäfte zu bedenken.

Alternative: Gesundheitskasse

Der Schweizerische Verein für Volksgesundheit, dem in 130 Sektionen 40 000 Mitglieder angehören, hielt dieses Jahr seine Delegiertenversammlung in Interlaken ab. Dabei wurde folgende Resolution gefasst: Schulmedizin und Naturheilkunde schliessen sich gegenseitig nicht aus. Immer mehr Ärzte bauen deshalb Naturheilverfahren in ihre Behandlung ein. Leider übernehmen die meisten Krankenkassen solche Anwendungen nur beschränkt, was für viele Versicherte unverständlich ist. Wir fordern die Behörden, insbesondere das Bundesamt für Sozialversicherung auf, sich dafür einzusetzen, dass viel mehr Naturheilmittel und die entsprechenden Therapien für die Krankenkassen zur Pflichtleistung erklärt werden. Sollte in absehbarer Zeit kein Fortschritt erzielt werden, wäre der Verein gezwungen, den Weg über eine Gesundheitskasse zu suchen.

Bub oder Mädchen?

Im vierten bis siebten Monat schwanger und nüchterner Magen. Das sind die Voraussetzungen, damit nun jede Frau selbst herausfinden kann, ob sie einem Jungen oder Mädchen das Leben schenken wird. In der Schweiz, der Bundesrepublik und Österreich wird in den Apotheken ein kleines Papierchen verkauft, genannt GBN-Test, das über das Geschlecht des noch ungeborenen Kindes aussagen soll, nachdem es von der werdenden Mutter beleckt worden ist.

Der in Apotheken erhältliche Test kostet Fr.48.—. Mit nüchternem Magen, vor dem Zähneputzen und vor der ersten Zigarette – so die Gebrauchsanweisung – muss die neugierige werdende Mutter auf das Papierchen spucken. Dann muss sie es trocknen lassen und in einem beigefügten Plastiktütchen an das angegebene Labor senden. Nach rund zehn Tagen bekommt sie in einem neutralen Briefumschlag Aufschluss, ob es ein Bub oder ein Mädchen wird.

Katastrophenalarm

Auf der zweitletzten Seite der Telefonbücher, die ab September 1980 erscheinen, wird ein Merkblatt mit dem Titel «Alarmierung der Bevölkerung in Friedenszeiten» publiziert. Es gibt der Bevölkerung Auskunft über die verschiedenen Sirenenzeichen im Falle einer Gefahr und orientiert über die zu treffenden Massnahmen.

Grund zum Einrücken des Alarmierungs-Merkblatts in die Telefonbücher ist die zunehmende Bedrohung der Menschen und der Umwelt durch verschiedene Gefahren aus Natur und Technik. Zum Beispiel: industrielle Verwendung von Atomenergie, industrielle Verwendung von chemischen Stoffen, Transport von chemischen Stoffen, erhöhte Gefahr von Abstürzen von Satelliten oder Raumstationen, Manipulationsmöglichkeit von Umwelt und Klima, biologische Industrieunfälle, Einsatz von atomaren und chemischen Waffen, Erdbeben...

Die Erläuterungen im Telefonbuch sollen es der Bevölkerung ermöglichen, sich bei Ertönen der Sirenenzeichen rasch über das richtige Verhalten zu orientieren.

Pampers

Trockener für das Baby - bequemer für die Schwester.

In Pampers fühlt sich das Baby wohler und bleibt trockener als in herkömmlichen Windeln. Denn Pampers haben eine spezielle Trockenschicht. Die leitet die Nässe nach unten in das weiche Saugkissen, wo sie aufgenommen und verteilt wird. Die Trockenschicht hilft dann die Nässe weitgehend unten zu halten, also weg von der zarten Haut des Babys. So liegt das Baby trockener und fühlt sich wohler.

Mit Pampers müssen Sie die Baby- und Bettwäsche lange nicht so oft wechseln, wie das bei herkömmlichen Windeln nötig ist. Denn Pampers ist Windel und Plastikhöschen zugleich. Das heisst, Pampers bewirkt, dass die Nässe innen in der Windel bleibt, damit nichts durchnässt auf Hemdchen, Leintücher, Decken und Bezüge.

Sie müssen somit weniger Wäsche wechseln, was Ihnen die Arbeit einfacher und bequemer macht.



Ausführlich informiert Sie:
Pampers
Ärzte- und Klinikberatung
Procter & Gamble AG
80, rue de Lausanne
1211 Genève 2

Pampers halten Babys trockener. Den Unterschied können Sie spüren.

19^e Congrès international à Brighton (Grande-Bretagne)

13–18 septembre 1981

Chères Collègues,

En tant que présidente du Comité international des sages-femmes et du Royal College of Midwives du Royaume-Uni, je voudrais vous inviter bien cordialement à participer au 19^e Congrès international qui aura lieu à Brighton en septembre 1981. C'est une occasion particulièrement favorable pour le Royal College of Midwives, car nous célébrons cette année son centenaire. Sa Majesté, la reine-mère Elisabeth, protectrice du College, nous a apporté son approbation et son appui afin que le Congrès puisse se dérouler dans le Royaume-Uni.

Le programme professionnel contiendra pour chacune d'entre vous quelque chose de profitable. Nous sommes conscientes de la grande variété de cultures et d'origines ainsi que d'expériences des différentes participantes. Diverses occasions vous seront offertes tant lors des séances traitant de notre profession que lors des rencontres amicales, pour échanger vos points de vue: c'est d'ailleurs l'un des bénéfices majeurs d'un congrès international. Nous pouvons toutes nous instruire grâce à l'expérience des autres, ce qui signifie que chacune d'entre nous a sa propre contribution à apporter.

De nombreuses sages-femmes viendront de bien loin accompagnées de leur mari, de parents ou d'amis. Des dispositions seront prises pour donner à ces derniers la possibilité de participer à des réunions professionnelles et amicales durant le Congrès, et des visites et excursions facultatives seront organisées pour eux pendant que les sages-femmes seront prises par leurs réunions professionnelles.

Faisons de ce 19^e Congrès une rencontre mémorable, non seulement en raison du grand nombre de participantes, mais surtout en raison de leur contribution active au programme professionnel tout entier.

Je me réjouis de pouvoir vous accueillir à Brighton en 1981.

Votre W. A. Andrews, CBE,
présidente

Brighton – Royaume-Uni

Le lieu de rencontre pour le Congrès 1981 a été soigneusement choisi. Brighton est situé sur la côte sud de l'Angleterre à 80 km de Londres – moins d'une heure en train. C'est le centre non seulement d'un excellent réseau de communications, mais aussi d'un grand choix de conférences et de possibilités de loisirs. Le nouveau Centre des Congrès, qui a promu

Brighton au rang de première ville de congrès du Royaume-Uni, compte 5000 places dans son auditorium principal. Aisément accessible depuis l'aéroport international de Heathrow, et plus facilement encore par l'aéroport de Gatwick, Brighton peut être atteint en 30 min. en voiture et environ une heure en train express.

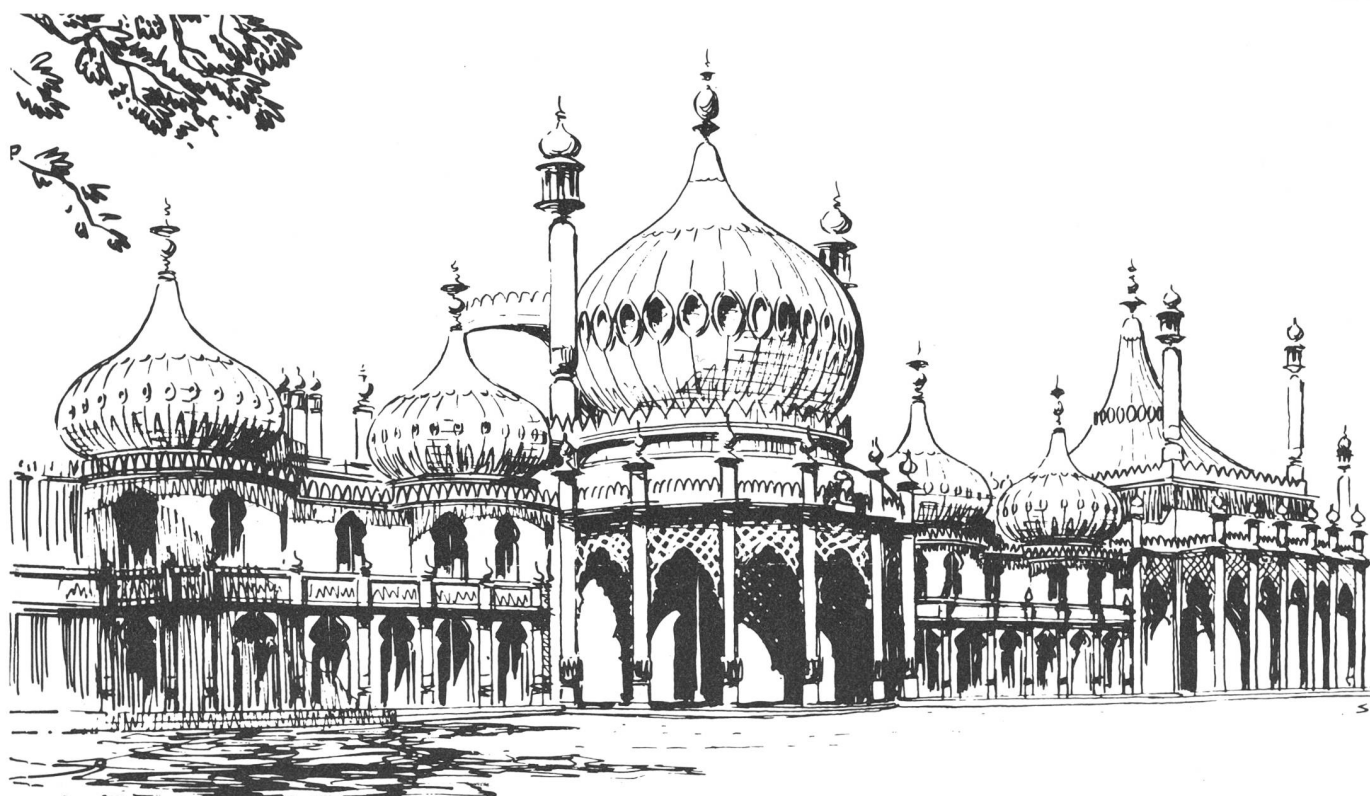
Lorsque, venant du continent, vous vous approchez du port voisin de

Newhaven sur le bac-ferry de la Manche, ou de la nouvelle Marina de Brighton, qui a coûté 50 millions de livres, à bord du spectaculaire aéroglisseur de Dieppe, vous aurez une première impression inoubliable de notre ville. Vous verrez les collines ondulées et sans limite du Sussex s'élever hors de la mer aux couleurs constamment changeantes. Entre la mer et les collines, un ruban blanc d'écueils se fond imperceptiblement en une élégante ligne de terrasses Régence. La ville de Brighton scintille dans un valonnement du paysage. Deux jetées de l'époque victorienne s'avancent dans la mer et, entre elles, rangés sur le front de mer, s'élèvent les hôtels chics de Brighton et le Centre des Congrès. Derrière eux, dans les fameux «Lanes», se trouve l'ancien village de pêcheurs de Brighthelmstone, ses ruelles étroites abritent maintenant des magasins d'antiquités, des librairies, des galeries d'art et des boutiques. Brighton s'enorgueillit de posséder tout près de là un des centres commerciaux les plus modernes hors de Londres.

La ville elle-même est animée, accueillante et réputée pour ses courses de chevaux, son air vivifiant et son ciel serein. Les visiteurs qui sont venus une première fois dans cette ville d'eau anglaise et cependant cosmopolite du bord de mer, reviennent toujours à nouveau pour profiter de l'ambiance et des infrastructures variées de la ville.

Brighton devint célèbre au XVIII^e siècle quand la noblesse élégante recherchait en foule la récente thérapie devant guérir une large gamme de maladies et connue sous le nom de «cure d'eau de mer». Ces patients huppés et souffrants se faisaient plonger dans la mer par des «baigneurs» officiels – même en plein hiver, et ils devaient avaler d'odieuses potions d'eau de mer mélangée à une crème de tartre. Le Dr Richard Russel fut le promoteur de cette thérapie, et l'un de ses plus illustres patients était le jeune Prince de Galles, qui devint Prince-Régent et plus tard le Roi George IV. Il fut enchanté de sa première visite à Brighton et y acheta une petite résidence. Durant les 25 années qui suivirent, avec l'aide des architectes Holland et Nash, il modifia et agrandit sa résidence en un stupéfiant Pavillon Royal, qui est encore aujourd'hui le joyau au cœur de Brighton.

Le Prince vécut ici la plus belle et la plus heureuse partie de sa vie. Brighton lui doit beaucoup pour son héritage d'élégance et la prospérité de la ville, ainsi que pour son esprit exubérant



et insouciant qui, longtemps après sa disparition, demeure toujours inextinguible.

Brighton s'est développée pour devenir un véritable centre de rencontres internationales et vous souhaite une chaleureuse bienvenue.

Programme des loisirs

Un brillant programme de distractions est mis sur pied pour le Congrès, dont le point culminant sera une revue de mode spectaculaire de Marks et Spencer, la visite de fastueuses demeures et de châteaux, ainsi qu'une soirée spéciale.

La visite de Brighton serait incomplète sans une virée au célèbre Pavillon Royal du Prince-Régent, le plus fabuleux palais royal d'Europe, dans lequel le Prince a satisfait son goût du fantastique. Le Théâtre Royal fut également patronné par le Prince-Régent et est réputé pour ses représentations en avant-première de Londres. Durant votre temps libre, vous pourriez aussi être tentées par les boutiques extraordinaires et le grand choix de restaurants de Brighton.

Brighton est fort bien située pour les excursions variées et intéressantes qui seront proposées durant le Congrès. Chaque participante trouvera quelque chose qui l'intéressera.

Certaines d'entre vous souhaiteront sans doute passer une journée pour visiter la ville médiévale de Chichester

et sa cathédrale du XII^e siècle, puis pousser jusqu'au port de guerre de Portsmouth (où le «Victory», vaisseau porte-drapeau de l'amiral Lord Nelson à la bataille de Trafalgar, est conservé), et enfin Winchester, ancienne capitale de l'Angleterre. Après le lunch, l'excursion continue en direction de Salisbury dont la cathédrale s'enorgueillit de la plus haute flèche du pays. Pour terminer, visite de Stonehenge, le plus superbe sanctuaire d'Europe de l'âge de bronze.

D'autres préféreront peut-être une charmante promenade en voiture à travers les South Down jusqu'à Goodwood House, la demeure ancestrale du Comte de Richmond et Gordon, où un thé typiquement anglais sera servi après la visite de la Maison du Coffre au trésor (tableaux de Canaletto, Stubbs, Van Dyke et Reynolds, ainsi que de superbes porcelaines, tapisseries et mobilier).

Une autre excursion vous conduira à Battle avec son cloître du XI^e siècle construit par Guillaume le Conquérant pour commémorer sa victoire de 1066, et à Rye avec ses sinueuses rues pavées, ses magasins d'antiquités et sa célèbre auberge «le Mermaid» du XV^e siècle.

Enfin il y aura des excursions vers Arundel où s'élève l'immense château fortifié du Comte de Norfolk, et vers les magnifiques parcs et jardins de Sheffield (Propriété du Trust National) qui furent dessinés et aménagés au XVIII^e siècle et qui contiennent 5 lacs,

de nombreux arbres, arbustes et nénuphars rares.

Quels que soient vos intérêts particuliers, Brighton vous offre une large sélection d'activités pour agrémenter votre séjour en 1981.

Programme du Congrès

Le programme du 19^e Congrès sera particulièrement marquant et d'une haute teneur, du fait qu'il coïncide avec le centenaire de la création du Royal College of Midwives. En plus des séances plénières et d'intérêts spécifiques, il y aura un Festival cinématographique pour les pays participants. Une innovation passionnante! Des séances de posters permettront à un plus grand nombre de participantes de s'exprimer en fournissant une présentation illustrée de leur travail. Encore une occasion devant inciter à un échange de points de vue.

Les séances plénières auront lieu à l'auditorium principal du Centre des congrès de Brighton et les conférences à thèmes spécifiques auront lieu au Grand Hôtel, à l'Hôtel Métropole et au Bedford Hôtel. Le Grand Hôtel a été choisi comme résidence principale, mais d'autres réservations ont été faites à Brighton et dans les environs.

Toutes les déléguées auront l'occasion de visiter une exposition internationale au Foyer du Centre des congrès contigu à l'auditorium principal.

Les langues officielles du Congrès seront l'anglais, le français et l'espagnol. Sur demande, des arrangements pourront être trouvés pour leur adjoint d'autres langues.

Dimanche 13 septembre

- 09.00 Inscription au Centre des Congrès
- 14.30 Culte œcuménique à la Cathédrale
- 17.00 Séance d'ouverture au Centre des Congrès en présence de hautes personnalités nationales, locales et d'invités du monde entier, éventuellement d'un membre de la famille royale. Fanfare, orchestre ou Band
- 19.00 Accueil de la Présidente au «Grand-Hôtel» (uniquement sur invitation).

Lundi 14 septembre

Thème du jour: *Aspects cliniques*

- 09.00 Ouverture de l'Exposition dans le Foyer du Hall
- 09.30 Discours de bienvenue et d'ouverture
- 10.00 Les influences possibles d'une mort fœtale intra-utérine
Prof. R. Bread
- 10.45 Pause-Café
- 11.15 Contrôles périnatals
Utilisation de la technique traditionnelle et moderne
 - pendant la grossesse
 - pendant l'accouchement
 - dans les suites de couches
- Différents orateurs/oratrices, puis discussion
- 13.00 Pause de midi
Lunch «Taste of England» – compris dans le prix
- 14.30 La sage-femme dans la pratique:

- surveillance spéciale du nouveau-né (Hôtel «Bedford», env. 400)
- réalisation des soins périnatals («Grand Hôtel», env. 150)
- manipulation de l'activité des contractions (Hôtel Métropole, env. 200)
- Films (Hôtel «Métropole»)
- Exposition de Posters (panneaux muraux)
- Exposition
- Retour à 19.00 environ
- 19.15 Réception du Président de la Ville avec apéritif
- Dîner au Centre (gratuit pour les participantes)
- Jazz – Hyphrey Lyttleton, chanteur – Joe Lee Wilson

Mardi 15 septembre

Thème du jour: *Aspects de la formation*

- 09.00 L'exposition est ouverte
- 09.30 Philosophie de la formation en rapport avec l'éducation et la sage-femme
- 10.30 Pause-Café
- 11.00 Mise au point d'une circulaire:
 - obstétrique traditionnelle
 - programme de base de la sage-femme
 - programme de perfectionnement de la sage-femme
 - cours spéciaux pour sage-femme (recherche)
 - différentes oratrices
- 13.00 Pause de midi
- 14.30 La sage-femme et la formation:
 1. La communication de capacités physiques (Hall central)
 2. Formation permanente des sages-femmes (Hôtel «Métropole» env. 200)
 3. Préparation de la sage-femme à l'enseignement («Grand Hôtel» env. 150)
 4. Education de la famille («Bedford»-Hôtel env. 400)
- Préparation de la sage-femme en vue de ce travail.
- Film – Hôtel «Métropole»
- Exposition de posters – Centre des Congrès
- Exposition – Centre des Congrès

Mercredi 16 septembre

Thème du jour: *Les soins*

- 09.00 Exposition ouverte
- 09.30 Séance plénière

Invitation

à participer au 19^e Congrès international des sages-femmes à Brighton/Angleterre, combiné avec un circuit Angleterre du Sud du 5 au 19 septembre 1981.



Organisation: pour la Suisse romande:

Voyages KUONI SA, 1003 Lausanne

Les personnes intéressées sont priées de remplir le talon ci-dessous, à retourner jusqu'au 31 Janvier 1981 au plus tard à l'adresse suivante:

M.W. Lüscher, Reisebüro KUONI AG, Bahnhofstrasse 61, 5001 Aarau

✂ ————— ✂

Je m'intéresse au voyage organisé à l'occasion du 19^e Congrès international des sages-femmes à Brighton et vous prie de me faire parvenir le programme détaillé y relatif:

Nom

Prénom

Rue

NPA/Lieu

Tél. privé

Tél. commerce

Langues connues

.....

.....

J'ai participé au Congrès en Israël ☐ oui ☐ non

Avant Israël j'ai participé aux deux congrès précédents:

en 19..... à

en 19..... à

Prise en charge des relations dans la famille, points de vue psychologiques et sociologiques

10.30 Pause-Café

11.00 Groupes d'intérêts spécifiques:

- Soins en cas d'anomalies congénitales
- Mort fœtale intra-utérine
- Planning familial
- Surveillance génétique
- Diagnostic

13.00 Pause de midi

14.30 Groupes d'intérêts spécifiques

- Encouragement à l'allaitement (Centre des Congrès – illimité)
- Recherche sociologique dans la profession de sage-femme «Bedford»-Hôtel env. 400)
- Soins de santé (Hôtel «Métropole» env. 200)

Fermeture de l'Exposition dans la soirée

Soirée libre.

Jeudi 17 septembre

Excursion à Londres

09.30 Séance de travail de l'I.C.M. («Bedford»-Hôtel)

Différentes réunions («Grand Hôtel» 150)

Film

Différents services

d'obstétrique peuvent être visités à Londres et dans le sud de l'Angleterre par les sages-femmes (nombre de participantes 500-600)

Présentation de mode de Marks et Spencer au Centre des Congrès

Buffet au Top Rach Suit (à côté du Centre des Congrès) avec musique et danse

Vendredi 18 septembre

09.00 Séance plénière
Rapports des sessions de l'après-midi

10.30 Pause-Café

11.00 Rapport de la séance de l'I.C.M.

Rapports d'autres organisations

15.00 Fin du Congrès

La nouvelle Présidente

Evtl. Réunion du Comité exécutif nouvellement élu

Le dispensaire des femmes de Genève

Lors du cours de perfectionnement à Saint-Gall en juin 1980, Madame Christine Leimgruber nous parla de son activité professionnelle. Nous publions ci-dessous des extraits d'un article paru dans le journal des usagères du dispensaire «Bon Sang» numéro 1, puis le compte-rendu de Madame Christine Leimgruber nous décrivant plus particulièrement son travail de sage-femme.

L'historique du dispensaire

C'est en mai 1978 que s'ouvre à Genève le dispensaire des femmes. L'idée de créer une clinique féministe datait de 1975 et s'est concrétisée avec le retour à Genève d'une infirmière qui avait travaillé pendant neuf mois aux Etats-Unis dans des «free clinics». Elle avait écrit ses expériences dans des cliniques féministes et proposait la création d'un dispensaire à Genève. Ce projet a été adopté conjointement par des femmes ayant participé à un groupe «self-help» qui se réunissait depuis plusieurs mois pour discuter et se former ensemble dans le domaine de la santé des femmes militantes du Mouvement de libération des femmes et des femmes travaillant dans l'institution hospitalière.

La préparation du groupe en tant que collectif de santé a duré 18 mois pendant lesquels ces femmes se sont aussi mises d'accord sur l'organisation et le contenu du dispensaire en abordant des thèmes tels que: fonds, statuts légaux, etc. ... Après réflexion sur les moyens qu'elles pouvaient se donner pour se lancer dans la pratique, les femmes se rendent compte qu'il leur faut un médecin répondant. En 1977, ne voulant pas faire appel à des spécialistes, ni à des docteurs liés à une institution telle que l'Ordre des médecins, les femmes contactent une femme médecin, qui donne son accord mais seulement si deux autres femmes médecins peuvent se joindre à l'expérience. Une de ces femmes est alors le répondant officiel du dispensaire face à l'extérieur.

Le groupe trouve un local, agréé par le médecin cantonal, qui fait valider le projet devant le Grand Conseil d'Etat. La femme «médecin répondant» demande alors son adhésion individuelle à la convention liant la Fédération genevoise des caisses-maladie et l'AMG.

Le budget

Une remarque préliminaire s'impose: le dispensaire travaille sans but lucratif. Il a pu s'ouvrir grâce à des dons privés s'élevant à 80 000 francs. Les membres du collectif qui y travaillent se sont fixé un salaire de base à mi-temps de 1200 francs brut par mois. Leur travail est reconnu par les caisses-maladie et les factures – à l'acte médical – sont remboursées par les caisses-maladie par le système du tiers-payant.

Cela veut dire que pendant les douze premiers mois, l'argent qui entre en caisse à la fin du mois ne correspond pas au travail réel fourni, les remboursements n'intervenant qu'à échéance d'une feuille maladie. Tout ce qui relève de la prévention proprement dite, le temps de discussion avec les femmes autant dans les consultations que dans les groupes et à la réception, ne peut être facturé.

De la première année d'activité a donc résulté un déficit, dû essentiellement à la mise en route du dispensaire et au système de remboursement des caisses-maladie.

Vu l'intérêt public des services préventifs du dispensaire, une demande de subvention pour 230 000 francs est en cours auprès de la Ville et de l'Etat de Genève. Cette demande a été calculée sur un budget mensuel de 32 480 francs dont 16 000 francs en moyenne sont couverts par les entrées «remboursement des soins».

Le fonctionnement du dispensaire

Les travailleuses tentent de développer des pratiques de médecine préventive, en concevant autrement leur action auprès des usagères (consultations, permanences, groupes), leur organisation du travail et fonctionne-

ment interne, le financement, leur propre formation et celle des usagères. Le dispensaire s'est constitué en association avec l'objectif de : *«promouvoir l'éducation, la prévention et les soins auprès des femmes (...) dans les domaines de la sexualité, de la grossesse et de la pédiatrie»* (art.2 des statuts). Entre toutes les travailleuses, il y a, en principe, égalité du point de vue de la forme, du contenu du travail et de la rémunération, quelle que soit la formation antérieure ou en commun. La plupart travaillent quatre demi-journées par semaines, les autres deux, plus les soirées de gestion, d'assemblée générale et de groupes. Toutes les femmes remplissent alors les mêmes tâches à tour de rôle : réception, consultations, animation, recherche et formation, gestion. Seule la comptabilité, la facturation et les accouchements à domicile sont pris en charge par des personnes précises, ainsi que certains actes médicaux. Les décisions sont prises en commun lors de la séance hebdomadaire de gestion. Tous les premiers mardi du mois, cette séance de gestion est ouverte aux usagères. Tous les trois mois, les travailleuses du dispensaire invitent les usagères à une assemblée générale (AG), pour faire le point sur ce qui se passe au dispensaire et pour discuter de thèmes plus généraux. Ainsi, lors de la dernière AG, le débat a tourné autour du rôle de la gynécologie au sein de l'équipe, de la notion de prévention chez les usagères ; à d'autres occasions, il a été question d'hygiène au dispensaire ou alors de la pratique de remboursement par les caisses-maladie. Ces soirées sont aussi l'expression d'un rapport plus démocratique entre «soignant» et «soigné» aussi au niveau de la gestion.

La formation des travailleuses

L'échange de savoir et la formation continue ont un très grand poids à l'intérieur du dispensaire, ce n'est pas seulement dû au fait que les travailleuses viennent de différentes professions (14 médicales et paramédicales et cinq autres professions : biologiste, potière, institutrice, astrophysicienne, traductrice), mais parce qu'elles font une critique commune à la médecine traditionnelle dans ses aspects d'hypercentricité, d'approche purement scientifique, d'uniformisation du savoir sanitaire, de valorisation professionnelle par la spécialisation, de hiérarchie sociale professionnelle. Elles désirent surtout réaliser ensemble cette alternative que représente le dispensaire des femmes.

Une matinée par semaine est consacrée spécifiquement à la formation à l'intérieur du dispensaire. Les travailleuses suivent alors la présentation que fait l'une d'entre elles sur un sujet choisi en commun. Les thèmes abordés dépendent des besoins ressentis dans la pratique (traitement d'infections, recherches sur la contraception, herbes emménagogues...).

Les travailleuses désirent faire davantage de stages, prendre des cours et participer à des rencontres.

Un aspect d'apprentissage dans leur pratique professionnelle qu'on a souvent tendance à négliger, c'est le fonctionnement en équipe et le fait de gérer le dispensaire ensemble.

Depuis x temps, elles suivent une séance hebdomadaire d'expression corporelle, animée par une personne «extérieure».

Les travailleuses du dispensaire se donnent les moyens de formation et d'échange à tous les moments de leur travail. Le fonctionnement à deux en consultation (avec une ou deux usagères) favorise une discussion et une réflexion sur les soins et la manière de soigner. De même, l'animation des groupes à deux apporte, en plus d'une décentralisation du pouvoir, des éléments d'auto-critique importants.

Dans des domaines spécifiques (pédiatrie, ménopause, homéopathie, phytothérapie, acupuncture), les travailleuses et les usagères intéressées entreprennent des recherches à plus long terme.

Par cette multitude d'aspects – échange et formation au sein de la pratique professionnelle – qui assure une évolution constante de l'éducation, prévention et soins, le dispensaire est exemplaire.

Les consultations

Contrairement à la plupart des cabinets médicaux qui sont concentrés aux alentours de l'hôpital, le dispensaire occupe deux appartements dans un immeuble du quartier des Pâquis. Par leur aménagement, les locaux rappellent plus l'intérieur d'un appartement que celui d'un cabinet médical impersonnel et asceptisé. Pas de division rigoureuse en salle d'attente, salle d'examen, etc. ; l'espace est ouvert et le cadre est accueillant.

À son arrivée, l'usagère est accueillie par l'une des travailleuses. Après une première prise de contact, à l'occasion de laquelle elle remplit un questionnaire sur son histoire gynécologique, l'usagère rencontre les deux membres

du collectif avec lesquelles aura lieu la consultation. L'examen, qui se fait donc à trois (ou à quatre dans le cas d'une consultation de groupe), se déroule dans une atmosphère détendue et chaleureuse. Le sentiment de malaise ou de «crainte» que l'on éprouve souvent dans un lieu médical n'est pas de mise ici. L'absence d'uniforme médical – l'équipe soignante ne porte pas de blouse blanche –, l'aspect familial du cadre – l'examen a lieu dans une pièce aménagée comme une chambre à coucher – contribuent à créer un contact facile entre soignantes et soignées.

C'est après une première discussion qu'à lieu l'examen lui-même.

Lors des consultations ultérieures, l'usagère peut, selon son désir, retrouver les mêmes travailleuses, dans la mesure où leurs horaires le permettent, ou, au contraire, s'adresser à deux autres membres du dispensaire.

En général, les travailleuses expliquent chaque geste, montrent dans un miroir l'examen au spéculum et, s'il y a lieu, les analyses au microscope. Au cas où une infection se présente, elles expliquent, puis proposent deux traitements : un alternatif (plantes, miel, ail, yoghourt, etc. ...) et un médical «dur». Le choix entre l'utilisation des moyens «durs» ou «doux» est offert autant pour la contraception, l'accouchement (à domicile ou à la maternité), les traitements d'infections, que pour la pédiatrie. Cela permet à la femme de se former petit à petit par les discussions, la réflexion et d'aboutir à une prise en charge personnelle et active.

Le collectif peut toujours se référer à la Polyclinique de gynécologie et d'obstétrique pour des problèmes qui dépassent leurs connaissances ou leurs moyens.

Ce qui ressort de la pratique des consultations, c'est l'importance des «cas médicaux» par rapport aux «cas de prévention».

L'augmentation rapide du nombre de dossiers (de 500 à 2000 en quelques mois) les a amenées à limiter le nombre de nouvelles usagères pour pouvoir garder la formule de deux consultantes et d'une heure de consultation pour chaque usagère.

Le dispensaire est un lieu où les usagères trouvent des soins gynécologiques avec respect pour la personne entière, où elles apprennent à se soigner elles-mêmes et l'accent est mis sur la prévention de maladies, où aussi une médecine douce est pratiquée, où le travail est géré par les travailleuses elles-mêmes, où il y a partage de savoir et des tâches, où deux lieux d'expression collective sont ouverts spécialement aux usagères.

Ainsi, cette médecine préventive et globale demande, selon elles, plutôt que des spécialistes (ancrés dans la pratique de la médecine traditionnelle) des travailleuses désireuses d'élaborer de nouvelles pratiques, de nouveaux savoirs et de les partager.

(Extraits d'articles parus dans «Bon Sang» no 1 – Journal des usagères du dispensaire)

Introduction du compte-rendu

Pour commencer, une série de diapositives nous donnent une image assez précise de l'organisation du dispensaire.

Puis Mme Ch. Leimgruber essaie de nous faire comprendre l'esprit avec lequel on y vient et on y travaille.

«En Chine, les Mandarins payaient leur médecin pour qu'il les garde en bonne santé. Lorsqu'ils tombaient malades, le paiement s'arrêtait automatiquement.» Loin de fonctionner de cette manière, nous avons l'habitude de consulter le médecin lorsque la maladie est là et nous le payons pour ses soins «réparatoires». Tout le système de santé obéit à cette logique. C'est ainsi que la prévention à proprement parler, ne figure pas dans les catégories de remboursement des caisses-maladie.

Le dispensaire des femmes est une tentative qui vise à renverser cette logique: en devenant usagères du dispensaire, les femmes manifestent leur volonté de ne plus subir passivement la maladie et la médecine, mais au contraire de prendre en charge activement leur corps et leur santé.

Le travail des sages-femmes

Toutes les femmes enceintes suivies au dispensaire sont des usagères qui ont un dossier chez nous et qui ont choisi de faire suivre leur grossesse par une sage-femme, parfois par une femme médecin.

Très tôt on détermine le lieu choisi pour l'accouchement (domicile ou hôpital).

Ces femmes ont une préparation à la naissance en groupe, si possible dès le 4^e mois. Le rôle de la sage-femme réside surtout dans l'information et dans la prévention.

Beaucoup de thèmes touchant tout aussi bien à la diététique, à la puériculture, à la sexualité pendant la grossesse et à la technique rencontrée en milieu hospitalier sont abordés. Les séances, deux heures par semaine, of-

frent aux femmes la possibilité de se palper le ventre entre elles, de se contrôler la tension artérielle et d'écouter les bruits du cœur du fœtus. Tout cela contribue beaucoup à démystifier la grossesse en temps que maladie. A la demande des femmes des séances sont organisées avec les pères.

Une consultation de grossesse d'une heure environ toutes les 4-6 semaines comprend un examen complet: poids, TA, mensurations, contrôles des BCF, urines, toucher vaginal, frotti vaginal et conseils diététiques.

Une grande partie de la consultation est consacrée à l'écoute. Nous aidons aussi les femmes qui nous confient leurs problèmes sociaux: contrat de travail, licenciement, droit de filiation. Il nous arrive aussi de prescrire quelques traitements dans le domaine des soins de base plutôt qu'une réelle médication (hémorroïdes).

Nous consacrons aussi beaucoup de temps à la préparation à l'allaitement.

Les accouchements à domicile

A Genève il y a environ une trentaine d'accouchements à domicile par année dont la moitié conduite par le dispensaire. 40 femmes enceintes sont suivies en permanence au dispensaire. C'est donc une minorité qui désire accoucher à domicile. Même pour cette minorité il est important de donner à ces femmes la possibilité de faire ce choix, tout en les préparant toujours à un éventuel accouchement hospitalier.

En plus du père de l'enfant, des personnes de l'entourage ou des aides familiales sont recherchées pour aider la mère dans le post-partum.

En effet les couples ne réalisent jamais assez la somme de travail que cela signifie.

L'accouchement à domicile exige une très grande disponibilité des sages-femmes. Ce travail est très gratifiant et très complet, car nous avons enfin la chance d'accoucher une femme que nous connaissons bien puis de la suivre avec son enfant.

Les visites post-partum

C'est un privilège de pouvoir s'occuper en même temps de la mère et de l'enfant pendant 10 jours, au début 2 fois par jour. Le bébé sera vu une fois par la pédiatre.

Nous faisons les soins de base à la mère et un peu de gymnastique post-natale dans la mesure du possible.

Les femmes d'un même groupe de préparation à la naissance vont se rencontrer une fois avec le bébé. C'est l'occasion pour chacune de raconter son accouchement et de parler allaitement. Un mois après l'accouchement la femme reviendra pour un contrôle post-partum où seront discutés ses besoins par rapport à la contraception et les questions liées à sa sexualité si elle les aborde.

Les consultations de pédiatrie

Dans la mesure du possible les bébés sont suivis en consultation de pédiatrie.

Un groupe de parents se réunit tous les 15 jours pendant 2 heures pour poser tous les petits problèmes qui les préoccupent en dehors des consultations. Malheureusement en tant que sage-femme nous n'avons pas toujours le temps de participer à ce groupe qui demande surtout la présence de la pédiatre.

Conclusion

Le rôle de la sage-femme consiste surtout à donner le plus d'informations aux femmes enceintes, à tenir compte de leurs besoins et à dépister tous les problèmes pouvant survenir pendant la grossesse.

Tout cela peut paraître banal. Or cela demande une tout autre disponibilité que celle d'une sage-femme hospitalière. L'avantage de faire un travail plus global et plus complet nous permet d'arriver à de très bons résultats.

Nous apprenons aussi toutes les tâches administratives, par exemple la facturation.

Malheureusement ce travail n'est pas rentable sur le plan financier. Dans la mesure où il n'existe pas encore de convention à Genève entre l'ASSF et les caisses-maladie, nous avons de la peine à nous faire rembourser les factures d'accouchements. Des négociations ont commencé, mais on peut déjà prévoir que les tarifs resteront très bas.

Verbandsnachrichten Nouvelles de l'Association



Schweizerischer Hebammen-Verband Weiterbildungszyklus über extramurale Geburtshilfe

2. Tagung: Mittwoch, 21. Januar 1981, im Kirchgemeindehaus Oberstrass, Zürich 6 (Tramhaltestelle Seilbahn/Rigiviertel)

Einkommen zum Auskommen?

Die Besoldung der freipraktizierenden Hebamme unter der Lupe

Die freipraktizierenden Hebammen stehen vor einer neuen Situation: einerseits bedingt durch das erneute Anziehen extramuraler Tätigkeiten, andererseits verursacht durch die Aufhebung des Wartgeldes in zahlreichen Gemeinden.

An dieser Tagung werden drei Ziele verfolgt:

1. Die Darstellung des Ist-Zustandes anhand von Erhebungen in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land, Bern, Fribourg, Graubünden, St. Gallen, Tessin, Uri und Zürich.
2. Die Beschreibung einiger momentan laufenden oder bereits abgeschlossenen Vorstösse von Hebammen zur Neuregelung ihrer Einkommensverhältnisse.
3. In Gruppen – die Bearbeitung von folgenden Fragen:
Für welche Tätigkeiten wollen Hebammen honoriert werden?
Nach welchen Kriterien soll das Einkommen berechnet werden?
Auf welchem Wege können Verhandlungen zur Neuregelung der Besoldung erreicht werden?

Experten aus Gesundheitsbehörden und Krankenkassen sind eingeladen, die Arbeitsgruppen zu beraten und ihre Stellungnahmen abzugeben.

Dauer der Tagung: von 10 Uhr bis etwa 17 Uhr.

Teilnehmergebühr: Mitglieder Fr. 15.– (bitte Ausweis vorzeigen)
Nichtmitglieder Fr. 23.–
Junioren Fr. 8.–

Die Teilnahme wird in das Testatheft eingetragen.

Anmeldetalon

zur Teilnahme an der Weiterbildungstagung am 21. Januar 1981. Bis spätestens 10. Januar 1981 einzusenden an Frau H. Spring, Thunstrasse 48, 3700 Spiez.

Name und Vorname

Datum

Neu!

Preis der «Schweizer Hebamme»

Für Mitglieder	Fr. 30.–
Nichtmitglieder	Fr. 39.–
+ Porto Ausland	Fr. 5.–
+ Porto Flugpost	Fr. 17.–

Sie werden im Verlauf des Januars einen Einzahlungsschein erhalten. Bitte überweisen Sie die oben angegebenen Abbonnementskosten bis Ende März 1981. Danke!

R. Kauer

Nouveau!

Prix du journal bilingue de la «Sage-femme suisse»

Pour les membres de l'ASSF	Fr. 30.–
Non-membre	Fr. 39.–
Port pour l'étranger	Fr. 5.–
Port par avion	Fr. 17.–

Vous recevrez dans le courant de janvier à votre adresse un bulletin de versement et nous vous prions de bien vouloir nous verser la somme indiquée jusqu'à fin mars. Merci d'avance!

R. Kauer

Die «Agenda 81 der Schweizer Frau» ist wieder erhältlich. Handlich und praktisch im Format, kann sie auf verschiedene Weise nützlich sein:

- zum Vorausplanen von Terminen und anderen Aktivitäten
- wie auch zum Notieren von Einzelheiten, die Ihnen wichtig erscheinen
- oder als Informationsmittel über die Geschichte der Frau und die Schweizer Frauenorganisationen.

Die Agenda kann zum Preis von Fr. 11.50 bei folgender Adresse bestellt werden: Agenda, Postfach 50, 1231 Couches.

«L'Agenda 81 de la femme suisse» est de nouveau paru. Il est pratique de par son format et peut être utilisé de différentes manières:

- pour fixer des rendez-vous et d'autres activités
- pour noter de remarques qui vous semblent importantes
- ou comme moyen d'informations sur l'histoire de la femme et les organisations féminines suisses

L'agenda peut être commandé au prix de Fr. 11.50 à l'adresse suivante: Agenda, Postfach 50, 1231 Couches.

Die 1. Präsidentinnenkonferenz in diesem Jahr findet Donnerstag, 12. Februar 1981 im Bahnhofbuffet Bern statt. Bitte reservieren Sie sich schon jetzt die Zeit für diese wichtige Tagung!

La 1^e conférence des présidentes de cette année aura lieu jeudi, 12 février 1981 au Buffet de la Gare à Berne. Réservez-vous déjà le temps pour cette journée importante!

Aargau

Sektionswechsel:

Ryser Verena, Obermuhen, von Sektion Bern in Sektion Aargau

Beide Basel

Neumitglieder:

Bick Katrin, Binningen
Grandy Marianna, Olsberg

Bern

Neumitglied:

Steiner Esther, Grosshöchstetten

Jubilarinnen:

Schär Marie, Schönbühl
Studer Marie, Roggwil

Einladung zur Hauptversammlung

Mittwoch, den 28. Januar 1981 um 14.15 Uhr im Kantonalen Frauenspital Bern

Zu Beginn der Versammlung beehrt uns Herr Prof. Dr. med. Max Berger, Chefarzt der Universitäts-Frauenklinik Bern, mit einem Vortrag.

Traktanden:

1. Protokoll
2. Jahresbericht
3. Kassabericht und Festsetzung des Jahresbeitrags
4. Wahlen
 - a) des Vorstandes
 - b) der Delegierten für die DV in Luzern 1981
 - c) der Rechnungsrevisorinnen
5. Anträge
6. Jahresprogramm 1981
7. Verschiedenes

Liebe Kolleginnen,
wir freuen uns, Sie zu unserer Jahresversammlung einzuladen.
Dürfen wir Sie bei dieser Gelegenheit an folgende Punkte erinnern:
Die Hauptversammlung sollte wenn

möglich von jedem Aktivmitglied besucht werden.

An der Hauptversammlung müssen die Delegierten nach Luzern gewählt werden. Wir möchten auch jüngere, noch voll im Beruf stehende Kolleginnen schicken. Darum reserviert euch den 28. Januar 1981.

Rückschau:

Wohl etwas zu früh für viele fand die Adventsfeier am 26. November statt. Doch die anwesenden 35 Hebammen verlebten einen feierlichen, frohestimmten Nachmittag unter Kolleginnen. Die zum Advent vorbereitete Darbietung von der Schulklasse des Brunnmattschulhauses, unter der Leitung von Herrn Friedrich, erfreute die Zuhörerinnen sehr.

Wir wünschen allen Mitgliedern ein gesegnetes, glückliches neues Jahr.

Für den Vorstand:

Marie-Louise Kunz

Fribourg

Nouveau membre:

Volery Annette, Rueyres-les-Prés

Ostschweiz

Neumitglieder:

Kaelin Silvia, Fawil
Kuhle Marlies, Grub
Müller Ursula, Wil

Solothurn

Unsere Generalversammlung findet am 22. Januar, 14.00 Uhr im «Metropol», Nähe Bahnhof, in Solothurn statt.

Wir laden alle Mitglieder recht herzlich ein.

Bis dahin wünscht Ihnen alles Gute
die Aktuarin: Lilly Schmid

Uri

Präsidentinnenwechsel: Frau Renate Truttmann hat ihr Amt an Frau Olga Walker, Kantonsspital, 6460 Altdorf, abgegeben.

Vaud-Neuchâtel

Jubilée:

Rosset Marguerite, Lausanne

Décès:

Junod-Besse Eveline, Ste-Croix,
* 1910, † 1980
1980

Zürich und Umgebung

Neumitglied:

Roth Susanne, Winterthur

Sektionswechsel:

Egli Barbara, Schlieren, von Sektion Bern in Sektion Zürich

Liebe Kolleginnen,

Rückblick – Ausblick. So gehört es sich wohl zu Beginn eines neuen Jahres, das Ihnen hoffentlich viel Schönes und Gefreutes bringen wird. Wir wünschen es Ihnen von Herzen!

Unser guter, alter Busch – ich habe ihn bereits vor einem Jahr in etwas anderer Form zitiert – stellte einmal sachlich fest:

Harträchtig weiter fliesst die Zeit,
die Zukunft wird Vergangenheit ...

Genau zur gegenteiligen Schlussfolgerung kommen aber wir Hebammen, wenn wir gewisse Entwicklungen in unserem Beruf betrachten: Die Hausgeburten erleben eine Renaissance, also scheint sich die Vergangenheit in der Zukunft zu wiederholen. Unser Jahresprogramm wurde diesem Trend denn auch angepasst: Der Schweizerische Verband begann im April 1980 mit einem Fortbildungszyklus über extramurale Geburt und Wochenpflege, der im neuen Jahr seine Fortsetzung finden wird. Auch unsere Arbeitsgruppe war nicht untätig, aber der Boden erweist sich stellenweise als recht steinig, und manchmal fehlt auch das geeignete Werkzeug! Gewisse Lichtblicke zeigten sich zwar immer wieder, vor allem in bezug auf die Erweiterung des Tätigkeitsfeldes der freischaffenden Hebamme. Eine Möglichkeit, nämlich die der Geburtsvorbereitung, wurde uns anlässlich der Herbsttagung des Fachverbandes für die Körperschulung der werdenden Mutter im November aufgezeigt. Wir Hebammen waren freundlicher Weise zu dieser Veranstaltung eingeladen, ging es doch grundsätzlich um den Erfahrungsaustausch zwischen Gymnastiklehrerinnen und Hebammen.

Fürs neue Jahr sind wir auf der Suche nach attraktiven Themen für unsere Veranstaltungen. Sie werden an unserer Generalversammlung am 24. Februar (die präzise Einladung folgt in der nächsten Nummer) Gelegenheit finden, Ihre Wünsche und Vorschläge anzubringen.

So hoffen wir, dass Sie alle, «drinnen» und «draussen», unsere Arbeit auch im neuen Jahr wieder tatkräftig unterstützen. Für aufbauende Kritik und brauchbare Anregungen sind wir stets dankbar.

Für den Vorstand: Wally Zingg

Stellenvermittlung

Spital im Kanton Solothurn sucht eine Hebamme, neuzeitliche Anstellungsbedingungen. Eintritt nach Vereinbarung.

Klinik im Kanton Baselland sucht dringend eine Hebamme. Individuelle und sorgfältige Geburtshilfe.

Spital im Kanton Zürich sucht zu baldigem Eintritt eine Hebamme, die Freude hat an der Mitarbeit in einem kleinen Team auf modernst eingerichteter Geburtsabteilung.

Spital im Kanton Zürich sucht eine Hebamme zur Ergänzung des Mitarbeiterstabes, vielseitige und interessante Tätigkeit. Eintritt sofort möglich.

Spital im Kanton Solothurn sucht eine Hebamme, neuzeitlich und aufgeschlossen für jede Verbesserung, garantieren wir ein gutes Arbeitsklima. Eintritt nach Vereinbarung.

Spital im Kanton Bern sucht zu baldigem Eintritt eine Hebamme. Zeitgemässe Anstellungs- und Besoldungsbedingungen.

Spital im Kanton Glarus sucht auf den 1. Januar 1981 eine Hebamme, selbstständige und schöne Arbeit, moderne Geburtshilfe.

Spital im Kanton Graubünden sucht 1–2 Hebammen. Eintritt nach Vereinbarung. Neues, modernes Spital, verantwortungsvolle Tätigkeit in kleinerem Team.

Fortbildung «Entspannung – Atmung – Geburtsvorbereitung»

Die reformierte Heimstätte Gwatt am Thunersee war vom 9. bis 19. Juni 1980 Tagungsort für 23 Hebammen und Krankengymnastinnen aus der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland anlässlich einer Fortbildung über das Thema «Entspannung – Atmung – Geburtsvorbereitung» unter Leitung von Ruth Menne, Villigen.

Es war dies für alle Kursteilnehmerinnen nicht die erste Begegnung mit Ruth Menne und ihrer Arbeit und für viele bereits die zweite Fortbildung in Gwatt.

Ruth Menne ist eine Expertin auf dem Gebiet der Atmung und Entspannung und eine Pionierin für psychosomatische Geburtsvorbereitung. Ihre Lehr-

Veranstaltungen

21. Januar	Weiterbildungstagung «Extramurale Geburtshilfe»
22. Januar	Generalversammlung Sektion Solothurn
28. Januar	Hauptversammlung Sektion Bern
12. Februar	Präsidentinnenkonferenz
24. Februar	Generalversammlung Sektion Zürich

Voranzeige: Die Delegiertenversammlung findet am 14./15. Mai 1981 in Luzern statt. Am Vortag, das heisst am 13. Mai, wird ebenfalls in Luzern die 3. Weiterbildungstagung im Zyklus «Extramurale Geburtshilfe» durchgeführt. Also 3 Tage reservieren!

weise beruht auf dem reichen Erfahrungsschatz, den sie sich an jahrzehntelanger Praxis erarbeitet hat.

In ihrer meisterhaften Art brachte Frau Menne ihren Schülern – unter denen sich auch 5 Männer befanden – das Erkennen und Lösen von Fehlhaltungen und den daraus resultierenden Fehlspannungen, das Fliesen des Atems, das Annehmen und Verarbeiten des Schmerzes wieder nahe, Vorbedingungen für eine natürliche Geburt, die von der Mutter möglichst in jeder Phase bewusst erlebt werden sollte, wobei der Gedanke an das Kind eine grosse Rolle spielt. «Geburt ist ein Sichöffnen, ein Loslassen und ein Hergeben.»

Schwangerschaft und Geburt betrifft nicht nur die Frau, sondern es handelt sich um ein Geschehen, in das auch der werdende Vater mit einbezogen werden soll. Ruth Menne legt auf die Partnerschaft besonderen Wert, und aus diesem Grunde spielen Partnerübungen in ihrem Kursprogramm eine wesentliche Rolle. Dies auch deshalb, damit nicht nur die werdende Mutter, sondern auch der zukünftige Vater eine vorgeburtliche Beziehung zu seinem Kind bekommen kann. Sie findet es ausserdem wichtig, dass nicht nur die Mutter, sondern auch der Vater, der bei der Geburt dabei sein möchte, auf diesen Vorgang vorbereitet wird und weiss, wie er sich zu verhalten hat. Das gemeinsame Erleben der Geburt durch beide Eltern ist von hohem psychologischem Wert, und wir sollten die Bedenken, die eventuell noch da sind, zurückstellen.

Schwangerschaft und Geburt sind als einschneidende Ereignisse im Körper einer Frau nicht immer frei von Risiken. Aus diesem Grunde spielt im Werden eines Menschen von der Zeugung bis zur Geburt der Arzt eine wichtige Rolle. Alle Kursteilnehmer freuten sich über den Besuch des Chefarztes PD Dr. W. Stoll und hörten interessiert seinen Vortrag über die

Arbeit an der Geburtshilflichen Klinik des Aarauer Kantonsspitals. Offensichtlich ist es durchaus nicht Allgemeingut, das Wohlergehen und die Sicherheit von Mutter und Kind in einer natürlichen Entbindung und einer sanften Geburt zu sehen. Um so mehr begeisterte Dr. Stoll seine Zuhörer, als er von seiner Arbeit im Kantonsspital Aarau berichtete und mit Dias verdeutlichte.

Die Woche mit Ruth Menne und den Kolleginnen brachte neben beruflichem vor allem auch menschlichen Gewinn im Erlebnis einer harmonischen Gemeinschaft.

Wir freuen uns schon wieder auf den nächsten Fortbildungskurs. Dieser wird auf Wunsch der norddeutschen Teilnehmerinnen nächstes Jahr in Friesland stattfinden. Für den nächsten Fortbildungskurs in Gwatt, der vom 28. Juni bis 4. Juli 1981 stattfinden wird, werden für solche, die den Anfängerkurs in Stuttgart besucht haben, Anmeldungen entgegengenommen von Frau Ruth Menne, Bleichestrasse 6, D-7730 Villigen, Tel. 07721 2 58 86.

W. Siegfried

J. Winzeler

Muttermilch ist das Beste.

**Und die
Medela-Brustpumpe
verhilft auch
Ihrem Kind dazu.**



medela

Medela AG, Medizinische Apparate
6340 Baar/Schweiz, Lättichstrasse 4
Telefon 042/311616, Telex 865486



Engeriedspital Bern

Zur Ergänzung unseres Personalbestandes suchen wir eine qualifizierte

Hebamme

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima, geregelte Arbeitszeit. Besoldung nach städtischen Ansätzen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Oberschwester zu richten.

Engeriedspital Bern, Riedweg 15, 3012 Bern, Telefon 031 23 37 21.

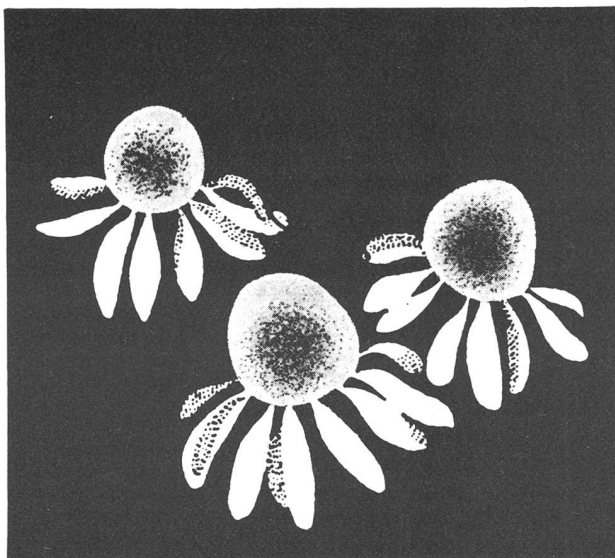
Kantonaies Spital Walenstadt SG

Wir suchen auf Frühjahr 1981 oder nach Vereinbarung für die neuzeitlich eingerichtete geburtshilfliche Abteilung

dipl. Hebamme

Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsklima, fortschrittliche Besoldungs- und Anstellungsbedingungen nach kantonalem Reglement, preisgünstige Wohn- und Verpflegungsmöglichkeiten.

Anmeldungen sind zu richten an die Oberschwester, Kantonales Spital 8880 Walenstadt (Telefon 085 3 56 60).



Die altbewährte Kamille
in moderner Form

KAMILLOSAN®

Liquidum *

Salbe *

Puder

* kassenzugelassen

entzündungsheilend,
reizmildernd, adstringierend,
desodorierend

- standardisiert
- hygienisch
- praktisch
- sparsam und bequem
im Gebrauch

Muster stehen zur Verfügung!



TREUPHA AG BADEN



Kantonsspital Frauenfeld
Frauenklinik
Chefarzt Dr. J. Eberhard

Auf unsere neuzeitlich geführte und apparativ ausgerüstete Gebärstation suchen wir zur Ergänzung unseres Teams

Hebamme

Gerne orientieren wir Sie über unsere Anstellungsbedingungen und laden Sie zu einer unverbindlichen Besprechung und Besichtigung des Arbeitsplatzes nach Frauenfeld ein.

Anfragen sind zu richten an E. Ammann, Pflegedienst, Kantonsspital, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 792 22.

Kantonsspital Glarus
Geburtshilfliche Abteilung
Chefarzt Dr. R. Dahler

Wir suchen für Jahresanfang 1981 eine

Hebamme

Wir stellen uns eine Mitarbeiterin vor, die selbständig in einem kleinen Team arbeiten möchte. 450 Geburten per Jahr.

Schwester Marianne Kyburz gibt Ihnen gern jede gewünschte Information.

Anmeldung an die Verwaltung des Kantonsspitals Glarus, 8750 Glarus, Telefon 058 63 11 21.

Rotkreuzspital
Zürich-Fluntern

Wir sind ein Privatspital mit freier Ärztewahl.

Wir suchen eine selbständige

dipl. Hebamme

für zwei bis vier Tage pro Woche im Drei-Schichten-Dienst. Eintritt nach Vereinbarung.

Für nähere Auskünfte steht unsere leitende Hebamme, Schwester Annelise Felix, gerne zu Ihrer Verfügung oder wenden Sie sich an unsere Oberschwester, Gloriestrasse 18, Postfach, 8028 Zürich, Telefon 01 256 61 11.



Kantonsspital Baden

Für das neue Kantonsspital
suchen wir eine gutausgewiesene

Hebamme

Wenn Sie

- an selbständiges Arbeiten gewohnt und
- Neuerungen gegenüber aufgeschlossen sind,
- den Überblick und die Ruhe auch in Stresssituationen nicht verlieren,
- einen modernen, gutausgerüsteten Arbeitsplatz schätzen und
- Wert auf ein gutes Betriebsklima legen,

bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Richten Sie Ihre Bewerbung an: Kantonsspital Baden, Personalwesen, 5404 Baden. Frau A. Peier, Leiterin Pflegedienst, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte (Telefon 056 84 21 11).

Spital Wattwil (Toggenburg)

Wir suchen per sofort oder Übereinkunft eine

Hebamme

Sie finden ein angenehmes Arbeitsklima in einer kleinen Gruppe. Unsere Gebärabteilung steht unter der Leitung eines vollamtlichen Chefarztes.

Wir bieten:

- geregelte Arbeitszeit (9-Stunden-Schicht)
- zeitgemässe Besoldung (13. Monatslohn)
- Wohnmöglichkeiten intern oder extern.

Anmeldungen sind zu richten an
Spital Wattwil, Verwaltung, 9630 Wattwil.

Kantonsspital Luzern

Haben Sie schon daran gedacht,
Luzern als Arbeitsplatz zu wählen?

Für den Gebärsaal (900–1000 Geburten/Jahr) suchen wir

dipl. Hebammen

(auch Teilzeiteinsatz möglich)

Falls Sie Freude haben an einem regen Betrieb und gerne Ihr Wissen und Können mit Hebammenschülerinnen teilen, wollen Sie sich bitte mit uns in Verbindung setzen. Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an Schwester Anneres Oberli, Leitung Pflegedienst, Kantonsspital, 6004 Luzern, Telefon 041 25 11 25.

Das Krankenhaus Adliswil (Landspital), in schöner, ruhiger Lage, sucht per 1. Januar 1981 eine

Hebamme

die an selbständiger Arbeit Freude hat. Eventuell Teilzeiteinsatz möglich. Ihre Aufgabe besteht auch in der Betreuung von Mutter und Kind.

- Unser Haus ist nur 8 km von Zürich entfernt.
- Es bestehen gute Bus- und Bahnverbindungen nach Zürich.
- In 100 m Nähe ist ein Hallen- und Freibad mit Sauna.

Wir bieten:

- ein angenehmes Arbeitsklima in kleinem Team,
- geregelte Freizeit,
- eine gute Besoldung nach Reglement des Kantons Zürich,
- preisgünstige Verpflegung im Hause (kein Zwang).

Für Unterkunft kann auch gesorgt werden.

Anmeldungen sind erbeten an die Oberschwester des Krankenhauses Adliswil, Badstrasse 6, 8134 Adliswil, Telefon 01 7106633.

Klinik Sonnenhof, Bern

Möchten Sie als

dipl. Hebamme

im Arbeitsteam unserer Gebärabteilung (etwa 400 Geburten pro Jahr) mitarbeiten?

Unser Gebärsaal sowie das Säuglingszimmer wurden dieses Jahr neu eingerichtet.

Wenn Sie gerne selbständig arbeiten, aber auch zu gegenseitiger Mithilfe bei der Schaffung und Erhaltung eines guten Arbeitsklimas bereit sind, telefonieren oder schreiben Sie uns. Die leitende Hebamme, Schwester Vreni Henggi, und der Leiter des Pflegedienstes, Hr. Affolter, geben Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft.

Anstellungen sind ab sofort oder auch auf einen späteren Zeitpunkt möglich.

Klinik Sonnenhof Bern, Buchserstrasse 30, 3006 Bern, Telefon 031 44 14 14.

Regionalspital Leuggern AG

Für unsere Geburtenabteilung suchen wir eine zuverlässige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Hebamme

Teilzeitarbeit möglich. Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima und zeitgemässe Anstellungsbedingungen. Besoldung nach kantonalem Dekret.

Auskunft erteilt Ihnen gerne unsere Oberschwester. Verwaltung Regionalspital Leuggern, 5316 Leuggern, Telefon 056 45 25 00.

Bezirksspital Uster

Zur Ergänzung unseres Hebammenteam suchen wir für unseren modern eingerichteten Gebärsaal per sofort oder nach Vereinbarung

dipl. Hebamme

Wir legen grossen Wert auf individuelle Beratung und Betreuung der Schwangeren und Gebärenden. Unsere Oberhebamme gibt Ihnen gerne alle gewünschten Auskünfte.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Leiterin des Pflegedienstes, Schwester Christa Ryser, Bezirksspital Uster, 8610 Uster, Telefon 01 940 51 51.

Als Leiterin der Geburtenabteilung in unserem Privatspital suchen wir eine erfahrene

Hebamme

Entlöhnung: nach kantonalem Reglement.
Eintritt: sofort oder nach Übereinkunft.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Oberschwester oder der Verwalter.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Verwaltung des J.-Daler-Spitals, 1700 Freiburg, Telefon 037 82 21 91.

Stelleninserate in der «Schweizer Hebamme» haben Erfolg

Bezirksspital Brugg

Für unsere neue, modern eingerichtete Geburtsabteilung suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft eine zuverlässige

Hebamme

Unsere Anstellungsbedingungen sind in jeder Hinsicht vorteilhaft.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Verwaltung des Bezirksspitals Brugg, 5200 Brugg, Telefon 056 42 00 91.
Wir danken Ihnen!



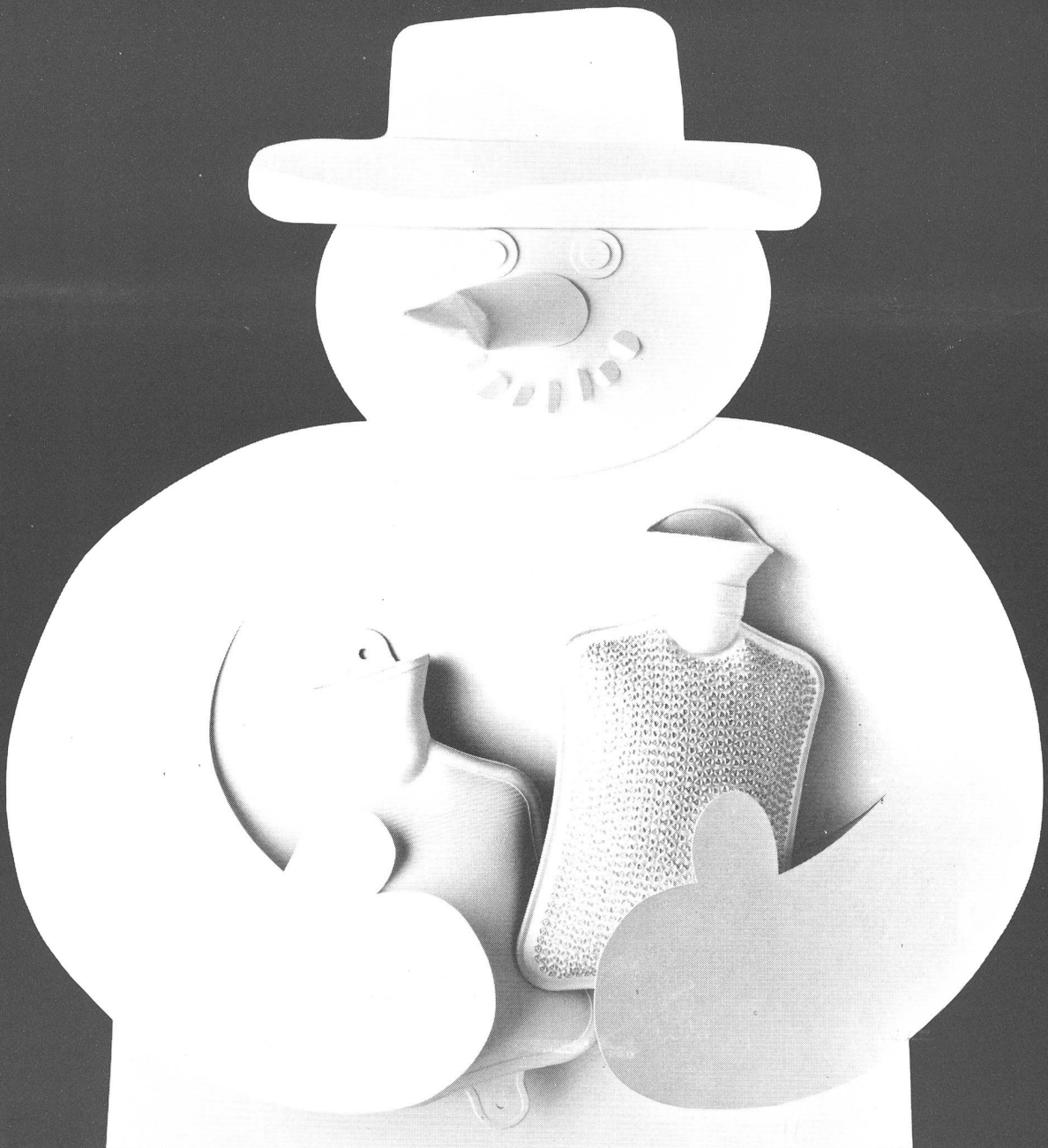
Pulmex®

Bronchitis: Pulmex-Salbe wirkt antiinfektiös, fördert die Expektoratation und erleichtert die Atmung. Die Hautverträglichkeit der Pulmex-Salbe hat sich besonders auch in der Säuglingspflege ausgezeichnet bewährt.

Pulmex bei Bronchitis, Erkältungskatarrh, Schnupfen und Husten.

Tuben zu 40 g und 80 g

Zyma



Hygio-Dermil* Kindersalbe



** So sanft wie die Haut Ihres Babys.*

Eigenschaften:

Stabile ölige Emulsion, die angenehm geschmeidig ist und sich gut auf der Haut verteilt, ohne zu kleben.

Dünn aufgestrichen beschützt sie weder Körper noch Wäsche, und ihr relativ hydrophiler Charakter erlaubt eine leichte Entfernung. Die Eigenschaften der Salbengrundlage werden durch das Beifügen einiger sorgfältig ausgesuchter ätherischer Öle noch verbessert.

Indikationen: Wundliegen, Erosionen, Kratzeffekte, Insektenstiche sowie zur allgemeinen Hautpflege des Kindes und der mütterlichen Brust (Rhagaden der Brustwarzen). **Zusammensetzung:** Bornylium salicylic. 0,33%, Ess. artif. Aurantii floris 0,85%, Ol. Lavandulae 0,42%, Mentholum 0,05%, Conserv. (Methylparabenum 0,2%), Excip. ad unguent.

Handelsformen: Tuben zu 30 g, 125 g (Fr. 4.10, 9.70) und 8 × 125 g (1 kg).